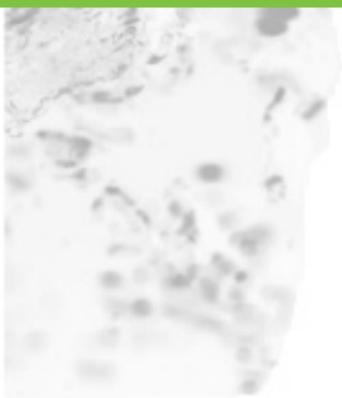




Historischer Ortsrundgang Langenbrücken



BAD **SCHÖNBORN**

Historischer Überblick



Funde aus der Steinzeit, der Bronzezeit, der älteren Eisenzeit und der Römerzeit lassen erkennen, dass auf dem Gebiet des heutigen Bad Schönborn

schon vor ca. 4500 Jahren Menschen lebten. Die Bundesstraße 3 folgt dem Verlauf der alten Römerstraße, an der auch auf unserer Gemarkung römische Gutshöfe entstanden. Die Straße stellte über das gesamte Mittelalter hinweg eine wichtige Lebensader dar.

■ 6./7. Jahrhundert

Eine heidnische Siedlung der Merowinger besteht am heutigen Glöckelsberg.

■ 7./8. Jahrhundert

„Munigoldesheim“ wird vom Kloster Weißenburg aus christianisiert, 773 wird der Ort erstmals in einer Urkunde der Reichsabtei Lorsch erwähnt.

■ um 1000 – 1251

Mingolsheim gehört zum inneren Herrschaftsbereich der Herren von Kislau. Nach deren Aussterben fällt der Ort an den Bischof von Speyer.

■ nach 1200

Nach Errichtung einer „Langen Brücke“ und einer Zollstation entsteht eine Siedlung, die von Mingols-

heim kirchlich und weltlich verwaltet wird. 1269 wird dieser Ort erstmals urkundlich als „Langenbrucke“ erwähnt, 1287 als selbstständige Gemeinde „Langenbrugge“. Die Zollstelle wird bald darauf zu einer Zoll- und Geleitstation an der Fernstraße Basel-Frankfurt ausgebaut.

■ 1252 – 1802

Kislau ist fürstbischöfliches Amt und von 1562 bis 1772 Oberamt aller rechtsrheinischen speyerischen Ämter.

■ 1525

Im Bauernkrieg fällt Schloss Kislau in die Hände der rebellierenden Bevölkerung. Nach einem Monat beenden Soldaten des pfälzischen Kurfürsten den Aufstand. Der Speyerer Bischof bleibt Lan-

desherr, die Reformation setzt sich nicht durch. Da die Mingolsheimer Bauern sich nicht am Überfall auf Kislau beteiligten, durfte der Ort im Gegensatz zu den umliegenden Dörfern das Siegelrecht behalten und wurde als „furnemst Dorf und Oberhof vom Brucreyn“ bezeichnet.

■ 16. Jahrhundert
Mingolsheim wird Sitz des Landgerichts. Das Gericht hat seinen Sitz im Rathaus und bleibt bis 1802 das höchste Gericht im Amtsbezirk. Es kann auch die Todesstrafe verhängen.

■ 1621 / 1622
Im Dreißigjährigen Krieg wird Langenbrücken 1621 von protestantischen Besatzungstruppen verwüstet. Im April 1622 kommt es zur blutigen „Schlacht von Mingolsheim“: Das kaiserliche Heer unter Tilly und die protestantischen Truppen unter Mansfeld stehen sich mit zehntausend Soldaten hier gegenüber. Der Ort wird völlig zerstört, über 2000 Soldaten sterben.

■ 1721
Bischof Damian Hugo von Schönborn lässt Kislau zum Jagdschloss und Sommersitz umbauen.

■ 1744
Errichtung der durch die Familie Thurn und Taxis betriebenen Poststation im Gasthaus „Zur Sonne-Post“ in Langenbrücken.

■ 18. Jahrhundert
Bauern stoßen in den Orten auf Schwefelquellen, das Wasser wird für Trinkkuren und Fußbäder verwendet. Fürstbischof Christoph von Hutten lässt 1766 in Langenbrücken ein erstes Schwefelbad errichten. Die meisten Gäste kommen aus der speyerischen Beamtenschaft, belegt ist aber auch ein Besucher aus Paris.

■ 1824
Franz Peter Sigel kauft das Schwefelbad Langenbrücken und richtet einen Badebetrieb ein. Der Kursaal im Weinbrennerstil wird erbaut. Post und Bahn fördern die Entwicklung des Kurbetriebs, der schließlich Besucher aus ganz Europa nach Langenbrücken zieht.

■ 1905
Der Bau einer Kureinrichtung in Mingolsheim wurde im 19. Jahrhundert staatlicherseits abgelehnt, um dem Bad in Langenbrücken keine Konkurrenz

zu machen. Nur der Verkauf des Schwefelwassers war möglich. Nachdem der Müller Otto Weickgenannt 1905 erneut auf eine Schwefelquelle stößt, gründet er ein Badehaus, aus dem sich bald ein Schwefelbad entwickelt.

■ 1933

In dem seit 1820 als Gefängnis genutzten Schloss Kislau wird eine Abteilung für politische Schutzhäftlinge eingerichtet. In diesem frühen Konzentrationslager wird 1934 der SPD-Politiker und Rechtsanwalt Ludwig Marum ermordet.

■ 1946 – 1960

Zahlreiche heimatvertriebene Deutsche werden aufgenommen. Die lange

von der Landwirtschaft geprägten Orte werden zu Standorten von Textil-, Metall-, Möbel- und Nahrungsmittelindustrie. Gleichzeitig entwickelt sich das Kurwesen weiter.

■ 1964/65

Die beiden Orte erhalten das Prädikat „Bad“ und tragen nun den Namen Bad Mingolsheim und Bad Langenbrücken.

■ 1971

Bad Mingolsheim und Bad Langenbrücken vereinen sich im Zuge der Gemeindereform wieder zum Kurort Bad Schönborn.



*Wir wünschen Ihnen viel Freude
bei der Erkundung unserer
Kurgemeinde.*

*Ihre Tourist Information
Bad Schönborn*

Historische Sehenswürdigkeiten

(siehe Ortsplan in der Mitte des Heftes)

1 | Niederbronn-les-Bains-Platz und Neues Rathaus

Der Vorplatz zwischen dem 1965 erbauten Neuen Rathaus und der Kraichgauhalle aus dem Jahre 1957, der



seit 2004 nach der elsässischen Partnergemeinde von Bad Schönborn den Namen *Niederbronn-les-Bains-Platz* trägt, bildet die neue Ortsmitte. Seit 1999 wird er von der *Brunnenplastik* des Langenbrückener Künstlers Friedrich Dickgießer beherrscht. Die *Lange Brücke* versinnbildlicht die Namensgebung des Ortes, die *Bischofsstäbe* weisen auf die Jahrhunderte lange Zugehörigkeit des Ortes zum Fürstbistum Speyer und die Begründung des Heilbades durch Kardinal Franz Christoph von Hutten hin. Das *Wasserspiel* geht auf die Bädertradition des Kurortes ein.

Im *Obergeschoss des Neuen Rathauses* sind in Vitrinen wichtige Funde und Zeugnisse aus der Ortsgeschichte ausgestellt, u.a. Überreste der *Langen Brücke*, eine Zollurkunde, ein Ortsplan von 1752 und der Stab des Schultheißen.

2 | Grundschule und Wegekreuz

Die Gebäude der heutigen *Grundschule* wurden 1951 als Landwirtschaftliche Berufsschule und als Grund- und Hauptschule errichtet. Sie waren die ersten schulischen Neubauten im Kreis Bruchsal nach dem 2. Weltkrieg und beendeten die jahrzehntelange Schulraumnot in Langenbrücken.



Auf dem Vorplatz steht das *älteste Wegekreuz* des Dorfes aus dem Jahre 1750. Es stand früher auf der gegenüberlie-

genden Seite an der Abzweigung der Herdstraße, der ehemaligen Barockallee, die Kardinal von Schönborn von Kislau nach Langenbrücken anlegen ließ.

3 | Altes Rathaus, Poststation und Fachwerkhaus

Das *Alte Rathaus* fällt durch seine ungewöhnliche Lage auf, weil es aus der Häuserflucht herausragt und da-



durch die beiden angrenzenden Straßen verengt. In seiner heutigen Form wurde es 1731 durch den fürstbischöflichen Baumeister Johann Georg Stahl erbaut. Das Kellergeschoss stammt noch vom Vorgängerbau, der 1366 in einer kaiserlichen Urkunde erwähnten Zoll- und Geleitstation. Diese wurde am Kreuzungspunkt der römischen und mittelalterlichen Bergstraße von Basel nach Frankfurt und der um 1190 angelegten Straßenverbindung von Speyer nach Eppingen errichtet, die mit einer *Langen Brücke* die sumpfige Rinne zwischen Rheinniederung und Kraichgau überquerte. Die hier um 1195 entstandene Siedlung erhielt daher den Namen Langenbrücken.

Ab 1742 verkehrte der Postwagen über Langenbrücken einmal wöchentlich zwischen Frankfurt und Basel und umgekehrt. Als *Poststation* mit Stallungen für den Pferdewechsel diente das 1744 errichtete *Gasthaus Sonne-Post* gegenüber dem Rathaus.

Das *Fachwerkhaus* am Anfang der Badstraße entstand nach 1700. Es weist über dem massiven Erdgeschoss einen Fachwerkoberstock und im Dachdreieck zwei überstehende Dachstöcke aus Fachwerk auf. Hier finden sich die Figur des *Fränkischen Mannes* und als Zierformen zwei geschweifte *Andreaskreuze*.

4 | Sankt Vitus Kirche, Pfarrhaus und Josefshaus

Die älteste *St. Vituskirche* entstand um 1240 im spätromanischen Stil. Erhalten sind noch die zwei untersten Geschosse des Kirchturms mit einem Relief des Kirchenpatrons und einem „Neidkopf“ oberhalb des ehemaligen



Eingangs. Um 1510 wurde eine größere spätgotische Kirche erbaut. Ihr Chor mit einem Rautennetzgewölbe blieb erhalten, das Langhaus wurde jedoch im 30-jährigen Krieg zerstört. 1756 wurden Chor, Turm und Sakristei wiederhergestellt und 1757/58 nach Plänen von Johann Leonhard Stahl ein größeres Langhaus im barocken Stil durch die Gemeinde errichtet. 1907 wurde das Kirchenschiff um vier Fensterachsen verlängert und die Innenausstattung in neobarocker Manier ergänzt.

Das *Pfarrhaus* wurde nach zweimaliger Zerstörung im Jahre 1746 einstöckig errichtet und 1770 nach Plänen von Johann Leonhard Stahl aufgestockt.

Das *St. Josefshaus* wurde 1927 als Schwesternhaus, Pfarrzentrum und Kindergarten erbaut. Nach der Inschrift über der hinteren Eingangstür stand hier zuvor das Schulhaus aus dem Jahr 1765.

5 | Brückenheilige

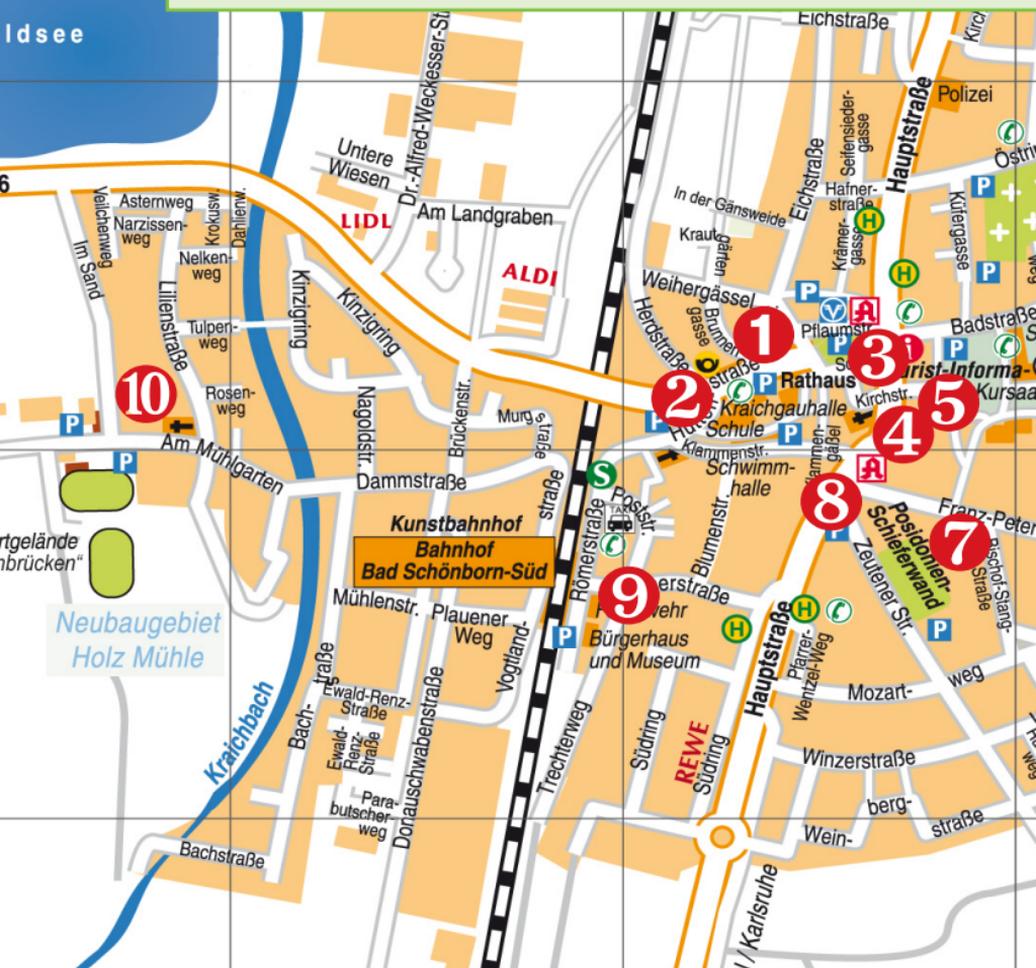
Auf der Brücke über den heute verdolten Quotbach erheben sich die beiden überlebensgroßen Sandsteinfiguren der *Maria Immaculata* auf der Ostseite und des *heiligen Johannes*



von *Nepomuk* gegenüber. Beide Statuen tragen auf ihren Sockeln Inschriften mit Zitaten aus dem Alten Testament und darunter die Jahreszahl 1766. Ein lateinisches Chrono-

Historische Sehenswürdigkeiten:

- 1 Niederbronn-les-Bains-Platz und Neues Rathaus
- 2 Grundschule und Wegekreuz
- 3 Altes Rathaus, Poststation und Fachwerkhaus
- 4 Sankt Vitus Kirche, und Josefhäuser
- 5 Brückenheilige
- 6 Schwefelbad und h...
- 7 Naturdenkmal: „Poschleierwand“



Bad Schönborner Geschichte

Die Chronik der wiedervereinigten Dörfer Mingolsheim und Langenbrücken.

Band 1 und 2. im Haus des Gastes, den Rathäusern und
im Buchhandel unter ISBN 978-3-89735-437-1 (Band 1)
und ISBN 978-3-89735-861-4 (Band 2) erhältlich

he, Pfarrhaus

nd hist. Kursaal Sigel

„Posidonien-

- 8 Großherzogliche Curapotheke
- 9 Heimatmuseum der Parabutscher Donauschwaben
- 10 Religiöse Kleindenkmale



Ortsteil Langenbrücken

10

nach Stettfeld

nach Zeutern

gramm (Zeitschrift) und eine deutsche Inschrift auf der Rückseite erklären diese Jahreszahl als das Baujahr der Brücke. Die Originalfiguren stammen von Hofbildhauer Joachim Günther und stehen heute in der Pfarrkirche.

6 | Schwefelbad und hist. Kursaal Sigel

1766 erwarb der Speyerer Fürstbischof Franz Christoph von Hutten die hiesige Schwefelquelle und benachbarten Grundstücke und ließ ein Badehaus und die heute noch bestehenden beiden Alleen anlegen. Der damalige Brunnenstein wurde bei der 200-Jahrfeier des Bades wieder aufgestellt.

Nach Huttens Tod im Jahre 1770 wurde das Bad 1796 geschlossen, die Gebäude abgerissen und die Quellen verschüttet. 1824 erwarb der Heidelberger Kaufmann Franz Peter Sigel das Anwesen.

In rascher Folge entstanden nun Badehaus, Ökonomiegebäude, Trink- und Wandelhalle sowie ein Musikpavillon. Als Krönung ließ Sigel durch einen Schüler des Karlsruher Architekten Weinbrenner das eindrucksvolle Kursaalgebäude mit Freitreppe errichten. Dieser Kursaal war vielfach Schauplatz großer Konzerte, Theateraufführungen und Festveranstaltungen. Das Schwefelbad zog bald vornehme Besucher auch über die Grenzen Badens hinaus an. Der prominenteste Badegast war die badische Markgräfin Amalie, die „Schwiegermutter Europas“, die ihren Witwensitz im Schloss in Bruchsal hatte. Zu ihren Ehren nannte Sigel seine Kuranstalt *Amalienbad*. Die verkehrsgünstige Lage an einer Post- und ab 1843 einer Bahnstation ermöglichte in der Folgezeit Adligen, vor allem aus Russland und Italien, zur Badekur nach Langenbrücken zu reisen.

Die ACURA Sigel-Klinik ist heute eine moderne Rehabilitationseinrichtung für Orthopädie, Rheumatologie und Gynäkologie für 104 Belegbetten und gehört zum ACURA Klinikverbund mit Sitz in Baden-Baden. Die Geschäftsleitung obliegt nach wie vor der *FamilienKG Sigel*.



Mit der Erschließung der *Karl-Sigel-Quelle* im Jahre 1969 begann eine neue Ära der Heilbadgeschichte. Die Thermal-Sole-Quelle kommt aus der oberen Muschelkalkzone in einer Tiefe von ca. 600m und misst 49,7 Grad am Quellaustritt. Dabei übertrifft sie die Mindestanforderungen für Heilwässer um das 35-fache. 1971 wurde die Sigel-Therme mit einer Heilwasserfläche von 600 qm eröffnet. Aufgrund des wachsenden Kosten- und Konkurrenzdrucks musste die *Sigel-Therme* im Jahr 2010 ihre Pforten schließen und wurde abgerissen. Heute befindet sich dort ein Neubaugebiet.

7 | Naturdenkmal: „Posidonien- schieferwand“

Die ehemalige Schiefergrube entstand durch Abbau des ölhaltigen Schiefers zur Zementherstellung. Nach der Einstellung des Abbaus im Jahre 1902 wurde die Grube erst 1975 durch die



Gemeinde rekultiviert und in eine Freizeitanlage umgewandelt. Die noch verbliebene *Posidonienschieferwand* wurde als *einmaliges Naturdenkmal* unter die Obhut des Bundesnaturschutzgesetzes gestellt.

Diese Schieferwand ist im Oberrheingebiet der einzige Aufschluss des schwarzen Jura- oder Posidonienschiefers, entstanden in der Lias, der ältesten Periode der Jurazeit vor etwa 175 Mio. Jahren als Ablagerung von Tier- und Pflanzenresten eines tropischen Meeres. Hieraus bildete sich der Schiefer mit zahlreichen Abdrücken der abgestorbenen Lebewesen, vor allem von der kleinen *Muschel Posidonomya*, die dem Schiefer den Namen gegeben hat.

Im Tertiär riss vor etwa 30-40 Mio. Jahren der Oberrheingraben auf und brach ein. Im Anschluss daran entstand eine etwa 400m tiefe Senkung zwischen Schwarzwald und Odenwald, der Kraichgau. Die tiefste Stelle dieser Mulde ist die *Langenbrückener Senke*.

Durch diese Erdbewegung bildeten sich Risse im Gestein, durch die Wasser aus der Tiefe unter Aufnahme von Mineralien und Gasen an die Oberfläche gelangen konnte. So

entstanden nahe der Oberfläche (30-40m) *Schwefelquellen*, in 200-220m Tiefe *Schwefelthermalsolequellen* und in der oberen Muschelkalkschicht (ca. 600m) *Solethermen* (Natriumchlorid-Thermen).

8 | Großherzogliche Curapotheke



Nach der Wiedereröffnung der Badeanstalt betrieb der Bruchsaler Hofapotheker Sido seit 1825 während der Kurzeit eine Filiale im *Alten Rathaus*. 1831 verlegte der Apotheker Tschammerhell sein Geschäft von Odenheim nach Langenbrücken und ließ hier 1832 durch einen Weinbrennerschüler diese - bis nach dem 2. Weltkrieg im ganzen Umkreis einzige - *Apotheke* bauen. Im Jahre 1888 konnte Erfinder-Gattin *Bertha Benz* auf der „ersten Automobil-Fernfahrt der Welt“ von Mannheim nach Pforzheim an der ehemaligen „großherzoglichen Curapotheke“ in Langenbrücken den Tank des Patent-Motorwagens mit Ligroin, das damals in den Apotheken als Waschbenzin erhältlich war, auffüllen. Ohne diesen Tankstopp in Langenbrücken wäre ihre Pionierfahrt wohl zu Ende gewesen. Damit können wir - nach der Stadtapotheke Wiesloch – auf die „zweite Tankstelle für das erste Automobil der Welt“ verweisen.

9 | Heimatmuseum der Parabutscher Donauschwaben



Das *Heimatmuseum* im Bürgerhaus dokumentiert das Schicksal der deutschen Siedlung *Parabutsch* im heutigen Serbien von ihrer Gründung 1786 bis zum Ende des zweiten Weltkriegs. Im Herbst 1944 mussten die deutschen Siedler ihr Heimatdorf verlassen, etwa 600 von ihnen fanden in Langenbrücken eine neue Heimat.

10 | Religiöse Kleindenkmale

Die am westlichen Ortsrand von Langenbrücken erbaute und Maria geweihte *Dankkapelle* geht auf die gescheiterte *Badische Revolution von 1849* zurück. Sie enthält eine wertvolle Statue der schmerzhaften Gottesmutter aus weißem Sandstein. Diese stammt aus einer im Jahr 1764 durch Michael Heid am Ortsausgang erbauten und 1839 beim Bau der Östringer Straße abgebrochenen Vorgängerkapelle.

Die der Jungfrau Maria geweihte *Lourdesgrotte* steht heute gegenüber dem südlichen Hintereingang der *St. Vitus Kirche*. Ursprünglich wurde sie im Kurpark des Schwefelbades, der heutigen ACURA Sigel Klinik, in den Jahren 1929/30 errichtet, als das Bad kurzzeitig an den Caritasverband Ludwigshafen übergegangen war und durch Ordensschwestern betrieben wurde. Als aber die Familie Sigel Ende 1932 das Bad zurückgekauft hatte und die Ordensschwestern ausgezogen waren, gab es für die Grotte keine Verwendung mehr und ihr drohte die Zerstörung. Um dies zu verhindern, wurde sie abgebrochen und an ihrem heutigen Platz wieder aufgebaut.

Die häufigste Form der *religiösen Kleindenkmale* sind die steinernen Wegekreuze mit einem Corpus Christi. Die In-



Pietà der Marienkapelle



Lourdesgrotte

schriften auf den Sockelsteinen geben einen Hinweis auf ihre Funktion: eine stumme Predigt an die Vorübergehenden mit der Aufforderung zur Betrachtung der Passion Christi.

So zum Beispiel das *Flurkreuz in der Hummelwiese* am Reiterweg. Seine Inschrift enthält ein Bittgebet an den Gekreuzigten für die armen Seelen und beruft sich dabei auf die Zusage Jesu.

Zur Kreuzverehrung rufen drei weitere Flurkreuze auf, wie zum Beispiel das im Jahre 1887 aus Spenden der Pfarrgemeinde am *Zeuterner Weg* errichtete Kreuz. Es diente früher auch als Station bei der Flurprozession an Christi Himmelfahrt.



*Flurkreuz von 1887 am
Zeuterner Weg*

*Wir wünschen viel Freude bei der
Erkundung unserer Kurgemeinde!*



Herausgeber

Kurbetriebsgesellschaft mbH Bad Schönborn

Tourist Information „Haus des Gastes“

Klaus Heinzmann

Kraichgaustraße 10, OT Mingolsheim

76669 Bad Schönborn

Telefon 07253 94310

Fax 07253 9431 14

Fotos

Gemeindearchiv Bad Schönborn, Otto W. Meid,

Jürgen Alberti, Tourist Information Bad Schönborn

Texte

Autoren der Ortschronik Bad Schönborn





■ TOURIST INFORMATION

Haus des Gastes Bad Schönborn
Kraichgaustraße 10, OT Mingolsheim
76669 Bad Schönborn
Telefon 07253 94310
touristik@bad-schoenborn.de
Mo - Fr 09 - 12 Uhr und 14 - 17 Uhr
Sa 10 - 12 Uhr

■ Heimatmuseum der Parabutscher Donauschwaben

Trechterweg 2
76669 Bad Schönborn
Do 15 - 18 Uhr
Jeden 2. Sonntag im Monat: 15 - 18 Uhr

■ Puppenmuseum

Monestraße 16
76669 Bad Schönborn
Öffnungszeiten nur nach telefonischer
Anmeldung unter Telefon 07253 50520

■ Rochuskapelle

Mai bis Oktober
So und Feiertage: 10 - 19 Uhr
Di 13 - 19.30 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung
des Kur- und Verkehrsvereins Bad Schönborn e.V.